

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 86.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 10. April. Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt mit dem commandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz, sowie dem General-Lieutenant von Wittich. Mittags 1 Uhr empfing der Monarch den neuen serbischen Gesandten Christitsch in Antrittsaudienz. Am Abend entsprachen der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner. — Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen wird am 5. Mai in Kiel stattfinden. Nur der Kaiser und der Großherzog von Hessen werden der feierlichen Handlung beiwohnen.

— Der Besuch des Königs von Italien in Berlin ist, wie die „Post“ meldet, für die erste Hälfte des Mai sicher zu erwarten. Im selben Monat wird der Kaiser auch nach Braunschweig reisen. Dagegen dürfte die Ueberführung nach Schloß Friedrichsruh bei Potsdam hinausgeschoben werden, weil die Renovierungsarbeiten sich in die Länge ziehen.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich: Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie

Bronsart von Schellendorf, auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden und den Gouverneur von Straßburg i. E., General der Infanterie von Verdy du Vernois, zu ernennen. Der neue Minister hat unter den militärischen Kapazitäten einen hervorragenden Namen, ist auch als Militärschriftsteller rühmlichst bekannt. Vor seiner Ernennung zum Gouverneur von Straßburg war er Divisions-General in Königsberg, seine frühere Dienstzeit verbrachte er fast ganz im Kriegsministerium, in welchem er bis zum Posten eines Directors des allgemeinen Kriegsdepartements aufgestiegen war. General Verdy ist im Reichstage schon als ausgezeichnete militärische Kraft bekannt.

—* Die Nachrichten über das Befinden der schwerkranken Königin-Mutter von Bayern lauten sehr besorgnißerregend. Es scheint keine Hoffnung auf eine volle Wiedergenesung mehr vorhanden zu sein. Das schreckliche Schicksal ihrer beiden Söhne hat viel zur Schwächung der Körperkräfte der hohen Frau beigetragen.

—* Die Dankschreiben des Reichstanzlers Fürsten Bischoff auf mehrere, ihm aus Oesterreich zugegangene Geburtstagsgratulationen erwecken in Oesterreich außerordentliche Befriedigung. So heißt es in einem Schreiben an die deutschen Turner in Krems: „Ihre Begrüßung hat mich um so mehr gefreut, als auch ich der Meinung bin, daß Sie Ihre deutschen Gefinnungen nicht wirklicher befrichtigen können, als durch festen Anschluß an Ihr, dem deutschen Reiche und seinem Fürsten engverbündetes und stammverwandtes Kaiserhaus.“

—* General-Stabsarzt a. D. der Armee Dr. von Lauer ist Montag Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr sanft entschlafen. Gustav Lauer wurde am 10. October 1808 zu Wehlar als Sohn des Pastors Lauer geboren. Nachdem er

das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und von Ostern 1825 bis December 1828 auf dem königlichen medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Institut zu Berlin Medizin studirt, trat er am 12. December 1828 als Charitéchirurg in die Armee, wurde am 1. April 1830 Compagniechirurg beim 11. Infanterie-Regiment in Breslau und am 1. Mai 1833 beim 1. Garde-Regiment zu Fuß. Am 5. Januar 1843 erfolgte seine Ernennung zum Regimentsarzt des 2. Dragoner-Regiments, eine Stellung, die er noch in demselben Jahre mit der beim Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 vertauschte. Hervorragende wissenschaftliche Thätigkeit und ausgezeichnete persönliche Eigenschaften lenkten die Aufmerksamkeit des Prinzen Wilhelm von Preußen auf jenen Mann, so daß Höchstersebe die Gnade hatte, ihn 1844 zu seinem Leibarzt zu ernennen. Lauer nahm 1848 an Kriegen gegen Dänemark, 1849 an der Bekämpfung des Aufstandes in Dresden, sowie an den beiden Feldzügen von 1866 und 1870/71 Theil, in letzterem beim großen Hauptquartier Sr. Majestät. Die Schlachten von Königgrätz, Gravelotte, Beaumont, die Gefechte vor Paris sahen ihn an der Seite seines Monarchen.

—* Der Feldwebel Hauck, der frühere Exerciermeister des Kronprinzen, ist nach der „Potsd. Ztg.“ vom Kriegsgericht in Potsdam zu 15 Monaten Festung, 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes auf die Haft verurtheilt worden. (Warum?)

—* Aus Luxemburg wird berichtet, daß der Herzog von Nassau heute Mittwoch Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr dort eintreffen und sich direct in das Palais begeben wird, woselbst er den Staatsrath mit den Regierungsräthen empfängt. Nach der am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfindenden Eidleistung giebt der Herzog den Abgeordneten ein Festmahl. Eine officielle Procla-

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gustav verstand den Sinn dieser Worte nicht, die er nicht erwartete, die aber allen seinen Sorgen ein Ende machten. Von neuer Bewegung ergriffen, neigte er sich über sie und sie sanft umfassend, lehnte er ihr Haupt an seine Brust, küßte ihren Mund und sagte kaum vernehmbar:

„Theure Elisabeth, mein geliebtes Weib, wie danke ich dem Himmel, daß er Dich mir erhalten! Ja, Du sollst glücklich werden, sollst nie die Worte bereuen, die Du soeben gesprochen, und deren Erfüllung die ganze Aufgabe meines Lebens sein wird.“

Dann schwiegen Beide, während er mit tiefem Schmerz auf Elisabeth blickte, die mit matten Augen zu ihm aufschaute. Endlich sagte er:

„Elisabeth, diese Jahreszeit muß nothwendig Deine Genesung verzögern, daher müssen wir auf Mittel sin-
nen, Deine Gesundheit wieder zu kräftigen. Sollte nicht ein längerer Aufenthalt in Italien von gutem Erfolge für Dich sein? Gewiß begleiten Dich, sobald Du wieder reisen kannst, auch Deine Mutter und Fräulein Stein.“

„Du magst recht haben, Gustav,“ antwortete Elisabeth, tief gerührt von der Liebe und Sorge ihres Gatten.

Nach vernehmlichem Klopfen wurde jetzt die Thür geöffnet und Doctor Bäumer trat ein. Ein schneller Blick auf das Ehepaar bestätigte seine günstigen Erwartungen und an das Bett der Kranken tretend, sagte er, indem er ihr zugleich den Puls fühlte:

„Diese erste Unterredung mit Ihrem Gatten hat doch nicht zu lange gewährt, Frau Eschenbach?“

„Sie hatten sie gestattet, Herr Doctor!“ antwortete Elisabeth freundlich.

„Allerdings, und damit sie bald wiederholt werden kann, mache ich derselben jetzt ein Ende. Ihr Puls schlägt schneller, als gut ist, ein Beweis, daß Sie Ihren Kräften zu viel zugemuthet.“ Nun begann er sich weiter nach ihrem Befinden zu erkundigen, während Gustav Eschenbach seine Schwiegermutter aufsuchte, um ihr das Resultat dieser ersten Zusammenkunft mitzutheilen.

X.

Festige Novemberstürme umtosten die Villa am Rhein und trieben den prasselnden Regen gegen die Fenster; sogar der erste Schnee hatte schon den Garten gedeckt, war aber, als die bleiche Sonne das dunkle Gewölk durchbrochen, wieder verschwunden. Traurig und verödet war die Umgebung des stillen Hauses, in welchem so lange Angst und Sorge geherrscht, wo aber jetzt allgemeine Freude eingeleitet war, denn die junge Herrin erblühte zu neuer Kraft und Gesundheit. Jetzt auch ward der von ihrem Gatten angeregte Plan eines längeren Aufenthaltes in Italien wieder besprochen und Doctor Bäumer ertheilte gern seine Zustimmung, rieth aber, mit der Abreise bis zur Mitte des Decembers zu warten.

Der kleine Kreis, welcher so lange nur Elisabeth's Pflege gelebt, ward zuerst durch Hermine Stein aufgelöst, welche von ihrem Bruder heimgerufen wurde, da ihre stets zur Winterszeit leidende Mutter ihrer bedurfte. Die Freundinnen schieden mit schwerem Herzen,

jedoch in der Gewißheit eines sehr baldigen Wiedersehens, denn auf der Reise nach Italien mußte Elisabeth der Erbschaftsangelegenheit halber ihre Heimath berühren.

„Und den Winter, Fräulein Stein, verleben wir zusammen im Süden,“ hatte beim Abschied Gustav Eschenbach mit freundlicher Herzlichkeit hinzugefügt. „Sie haben in treuer Liebe und Sorge die Schmerztage mit uns getheilt und müssen nun auch die Herrlichkeiten Italiens mit uns genießen.“

„Vielleicht läßt sich das mit einem Aufenthalt meiner Mutter daselbst vereinigen,“ hatte Hermine erwidert, „denn mein Bruder hat mehrfach den Wunsch geäußert, daß sie einmal den Winter dort zubringen sollte, falls dies in Gesellschaft von Bekannten geschehen könne!“

Als am Abend jenes Tages Elisabeth mit ihrer Mutter am Kaminfeuer saß und mit ihr mancherlei besprach, sagte sie auf einmal:

„Mutter, ich habe in Bezug auf unsere Reise einen Vorschlag zu machen, der Dich vielleicht befremden wird, den Du aber bewilligen mußt!“

„Einen Vorschlag?“ wiederholte die Mäthin und blickte voll Vertrauen auf ihre Tochter.

„Gustav und ich müssen zuerst nach Italien gehen,“ antwortete Elisabeth, „und Du, Hermine und ihre Mutter folgen uns einige Wochen später nach Mentone.“

Die Mäthin hörte sie überrascht an, enthielt sich aber jeder Bemerkung und erwiderte zustimmend:

„Es mag wohl am besten sein, Elisabeth, Du kannst aber doch nicht ohne jegliche weibliche Begleitung reisen, da Du noch Reconvalescentin bist!“

mation an das Land soll erst nach der definitiven Thronbesteigung erfolgen. Borerst wird der Herzog nur eine Ansprache an die Kammer richten.

—* Aus den Berichten über die letzten Reichstagsverhandlungen ist unschwer zu erkennen, daß die Gegner des Arbeiter-Versicherungs-Gesetzes sich jetzt auf den Weg der Obstruction-Bemühungen geworfen haben. Mit unermüdlicher Beharrlichkeit wiederholt Herr Richter seinen hundertmal als unzutreffend abgewiesenen Vergleich zwischen der Armenpflege und dem Versicherungsgesetz, und Herr Windthorst seine Mahnung, erst noch „neue Ideen“ für den Beratungsgegenstand vor der weiteren „gemeinsamen Arbeit der gesamten deutschen Nation“ abzuwarten, obwohl alle zur Abgabe eines Urtheils auch nur einigermaßen befähigten Kreise sich längst in ausgiebigster Weise geäußert haben. Durch diese Verschleppungstheorie werden es die Gegner der socialpolitischen Gesetze leider dahin bringen, daß die 2. Berathung des Gesetzentwurfes vor der Osterferienpause nicht mehr zu Ende geführt werden wird. Das wird aber auch der letzte „Triumph“ der Freisinnigen und Genossen in dieser Sache sein.

—* Die Einbringung eines neuen Einkommen-Neuergesetzes steht, wie die „Post“ mittheilt, nahe bevor; es handelt sich um Einführung einer Kapitalrentensteuer und des Declarationszwanges für die 3000 Mark übersteigenden Einkommen.

—* Die Reichscommission für das Socialistengesetz hat der „Kreuztg.“ zufolge das Verbot der „Volksztg.“ aufgehoben, weil die letztere kein socialistisches Blatt ist. Es dürfte wohl der Versuch gemacht werden, das Blatt wieder erscheinen zu lassen, ohne große Opfer dürfte aber die Verwirklichung nicht gelingen. Gerüchweise heißt es, die Actiengesellschaft der Volkszeitung wolle gegen den Berliner Polizeipräsidenten wegen Schadenersatz vorgehen. Ob das gelingt, ist unter den ohmwaltenden Verhältnissen aber mehr als zweifelhaft.

—* Die Samoaconferenz wird in Berlin nach Ostern ihre Arbeiten aufnehmen können, denn die amerikanischen Bevollmächtigten werden zum 24. oder 25. April erwartet.

—* Der Reichstag förderte die zweite Berathung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage in seiner Diensttagssitzung bis § 39, indem er fast durchweg den Beschlüssen der Commission beitrug. Gleichfalls nach den Beschlüssen derselben wurden entgegen den nationalliberalen und sozialdemokratischen Anträgen auf Errichtung einer Reichsanstalt die unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses und in Uebereinstimmung mit den Bundesraths-Bevollmächtigten Preußens, Badens und Württembergs von dem Abg. v. Friesen (konf.) lebhaft befürworteten Landesversicherungs-Anstalten aufrecht erhalten.

—* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner Diensttagssitzung mehrere kleinere Vorlagen und beschäftigte sich sodann mit der Berathung von Petitionen, welche Mittwoch 12 Uhr fortgesetzt werden wird.

Frankreich. Die Deputirtenkammer genehmigte am Dienstag unter starker Erregung den Bericht über das Verfahren des Senats in dem Prozesse gegen Boulanger. Die Republikaner hatten Mühe, die erregten Angriffe der Monarchisten und Boulangeristen

abzuweisen. Die eigentliche Prozeßverhandlung wird nicht vor Ende April beginnen können, da die gesetzmäßigen Zustellungsfristen an Boulanger und Gen. inne gehalten werden müssen.

Italien. Die italienische Regierung läßt die Gerüchte, daß neue Truppen nach Afrika abgeordnet werden sollen, für unrichtig erklären. Man braucht sich auch gar nicht zu übereilen; das längst gewünschte abessinische Hochland wird Italien von selbst als reife Frucht in den Schooß fallen, wenn die Thronprätendenten sich gegenseitig erschöpft haben werden.

Afrika. Der verstorbene König von Abessinien hat seinen Neffen Manguša testamentarisch als Nachfolger bezeichnet. Besterer soll den Italienern freundlich gesinnt sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. April.

Heut Vormittag erfolgte im königlichen Gymnasium in feierlichem Actus die Entlassung der diesjährigen Abiturienten. Nach dem Gesänge des Klein'schen Psalmes: „Der Herr ist mein Hirte“, hielt Herr Abiturient Lehmann im Namen seiner Commission die Abschiedsrede im Anschluß an Schillers „Ideale“ und Goethe's „Tasso“, schließend mit dem herzlichsten Danke an den Herrn Director und das Lehrer-Collegium und freudlichen Abschiedsworten an die zurückbleibenden Mitschüler. Nun folgte das Lied: „Flamme empor“ von Gläser, worauf Herr Director Lindner die ergreifende Abschiedsrede hielt, in welcher den Abgehenden in herzlichen Worten der Wunsch für ihr ferneres Leben an's Herz gelegt wurde: „Frisch, fromm, frohlich, frei“. Nachdem die acht Abiturienten nacheinander vor dem Ratheber Aufstellung genommen, fand die feierliche Entlassung durch den Herrn Director statt, indem Jedem mit entsprechendem Spruch das Maturitäts-Zeugniß überreicht wurde. Der Gesang des Liedes seitens des Sängerkorps: „In die Ferne zieht das Sehnen“ von Greef, sowie der gemeinsame Gesang des Schlußverses: „Unsern Ausgang legne Gott“ schloß die würdige und erhabene Feier.

Das Kreis-Ersatzgeschäft wird für den Musterungsbezirk Hirschberg in den Tagen vom 23. bis 29. April incl. im Gasthose „zum alten Schießhaus“, für den Musterungsbezirk Schmiedeberg in den Tagen vom 30. April bis 2. Mai incl. im dortigen Schießhause abgehalten werden. Aus der Stadt Hirschberg erfolgt die Musterung der Restanten und der Mannschaften der Jahrgänge 1867 und 1868 am Sonnabend den 27. April, und die Musterung der Mannschaften der jüngsten Altersklasse am Montag den 29. April.

Im jüngsten Kreistage kam bei Titel V. des Kreishaushalts Etats (Provinzial-Abgaben) die Sprache auf den hohen Betrag der Landarmenkosten. Der Kreis-Ausschuß wurde ersucht, womöglich Ersparungen herbeizuführen. In Verbindung hiermit steht jedenfalls folgende Verfügung des Königl. Landraths, welche zur Kenntniß der Ortsarmen-Verbände gelangt ist: „Die von Jahr zu Jahr steigenden Landarmenkosten lassen vermuthen, daß Seitens der Ortsarmen-Verbände für die in ihren Bezirken untergebrachten und für Rechnung des Landarmen-Verbandes unterstützten Landarmen höhere Unterstüßungen beim Landarmen-Verbande liquidirt werden, als sie ihren eigenen Ortsarmen gewähren. Um diesen Unzulänglichkeiten wirksam entgegen zu treten, hat der Kreis-Ausschuß beschlossen, fortan diejenigen Beträge als Unterstüßung an die Landarmen zu zahlen, welche unter gleichen

Verhältnissen die Ortsarmen-Verbände als unbedingt erforderlich liquidirt haben.“

* Unsere Gefinnungsgegnossen machen wir auf die morgen Donnerstag Abend im „Hohen Rabe“ stattfindende Monatsversammlung des „Conservativen Bürgervereins“ aufmerksam mit der Bitte, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

? Die Gesangsabende im „Handwerker-Gesangsverein“ gestalten sich selten wohl zu so frohlichen, wie dies am letzten Dienstag und den darauf folgenden Abenden der Fall war. Zuerst feierte Herr Plakpolier Gräbel seinen 39. Geburtstag; am selben Tage beging Herr Schuhmachermeister Jüngling die Feier seiner 25jährigen und am 10. d. Herr Rastellan Wilhelm Gude die Feier der 24jährigen Mitgliedschaft des Vereins. Die Feier der silbernen Hochzeit beging am 10. d. Herr Schmiedemeister Warmbrunn aus Cunnersdorf; dem Bekteren wurde an seinem Ehrentage ein Ständchen unter persönlicher Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Fülle, gebracht, ihm herzlich gratulirt und schließlich ein prächtiges Kaffee-Service Namens des Vereins durch Herrn Kobpauer überreicht. — Dem Handwerker-Gesangsverein, der solcher Familienfeste seiner Mitglieder gedenkt und echt familiär feiert, kann dies nur zur Zierde gereichen.

* [Personalnachrichten.] Zum Vorsteher der Eisenbahn-Bau-Inspection zu Hirschberg ist Herr Urban, bisher in Ratibor, ernannt worden. — Der bisherige Eisenbahn-Bau-Inspector in Hirschberg, Herr Cramer, ist unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamte Breslau-Sommerfeld nach Breslau versetzt.

* Es sind bestätigt und vom Königl. Landrath vereidigt worden: der neugewählte Gemeindevorsteher August Pflugner, sowie der neugewählte Gerichtsmann August Rüder und der neugewählte Gerichtsmann Vincenz Hallmann, sämmtlich in Agnetendorf; der neugewählte Gemeindevorsteher Georg Oblaffer in Hain; der neugewählte Gerichtsmann Wolf in Arnsherg; der neugewählte Steuererheber Hamann in Schwarzbach; der wiedergewählte Schiedsmann Heusing in Grunau; der neugewählte Friedhofs-Kassen-Rendant Räger in Cunnersdorf.

* Der 28. Turntag des 2. Turnkreises (Schlesien und Südpolen) tritt am 23. April zu Breslau zusammen. Die Tagesordnung enthält u. A. folgende Punkte: Antrag des Oberlausitzer Gaues: Der Kreisturntag wolle beschließen, bei Wahl der Abgeordneten zum Kreisturntag künftig nicht 250 steuernde Mitglieder für einen Abgeordneten festzusetzen, sondern die Zahl der Stimmen für einen Abgeordneten auf 500 zu erhöhen. Wahl der Kampfrichter für das deutsche Turnfest in München. Antrag des Kreisturnworts: Der Kreisturntag bewilligt den Kampfrichtern aus der Kreisklasse Tagelöhner und beschließt zu diesem Zweck, eine Summe bis zur Gesamthöhe von 200 Mk. zur Verfügung zu stellen. Antrag des Männerturnvereins Königshütte: Der Kreisturntag wolle beschließen, daß dem jedesmaligen ersten Sieger des letzten Kreisturnfestes, mithin auch dem ersten Sieger des letzten Hirschberger Kreisturnfestes, eine

„Ich dachte Frau Feldmann mitzunehmen, die in den ersten Tagen meines Hierseins mich so sorglich gepflegt. Eine andere Hüterin der Villa wird sich schon finden!“

„Dein Plan sagt mir zu, doch kommt es darauf an, ob Gustav ihn billigen wird.“

„Wir können ihn gleich selbst fragen, denn ich glaube ihn zu hören,“ antwortete Elisabeth.

Gustav Eschenbach trat in der That ein und sich den beiden Frauen nähernd, kam Elisabeth seiner Anrede zuvor und theilte ihm mit, was sie soeben mit ihrer Mutter besprochen habe. Er hörte ihr freundlich zu und erwiderte dann, als sie ihn nach seiner Ansicht fragte:

„Ich bin mit allen Deinen Anordnungen einverstanden, theure Elisabeth, nur wird es rathsam sein, hier sofort die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. In Mentone aber ist, wie Du weißt, schon unsere Villa bereit, welche, wie der dortige Arzt mir geschrieben, mit aller Fürsorge gewählt und ausgestattet ist, die Dein Zustand erfordert!“

Diesen Worten folgte eine kleine Pause, welche aber die Rätthin durch die Frage unterbrach:

„Gustav, willst Du nicht auch Deiner Schwester die Anzeige von Eurer Abreise machen? Ihrem letzten Briefe nach sehnte sie sich so sehr, uns einmal wiederzusehen!“

Bei dieser Bemerkung ihrer Mutter umblickten sich Elisabeth's Züge, was jedoch Niemand wahrte; ihr Gatte aber sagte:

„Ja, Falkenberg's müssen Nachricht haben und werden auch gern noch einige Tage bei uns verleben. Glaubst Du, Elisabeth, ihren Besuch am Ende der Woche annehmen zu können?“

„Ja, Gustav,“ erwiderte sie, ihn ruhig anblickend. „Dabe sie nur rechtzeitig ein, damit sie nicht etwa verhindert find.“

Gustav Eschenbach schrieb an seine Schwester und diese empfing den Brief mit großer Freude, denn sie hatte schon besorgt, das Ehepaar könne ohne persönlichen Abschied nach Italien reisen. Sie sehnte sich aus besonderen Gründen, Beide wieder zu sehen, hatte aber nicht gewagt, unausgefordert in der Villa am Rhein zu erscheinen. Bei Elisabeth's zunehmender Gesundheit hatte sie längst eine Einladung erwartet und bereits gefürchtet, unter den Gatten möge vielleicht noch nicht Alles nach Wunsch stehen. Der Brief ließ nun alle Besorgniß schwinden.

Am folgenden Sonntag nun trafen Schwager und Schwägerin in der Villa ein und Elisabeth begrüßte die Gäste. Von Seiten der Majorin geschah dies unter lebhaften Umarmungen, von Seiten ihres Gatten aber mit einem warmen Händedruck und eintigen herzlichsten Worten, dann sagte die Erstere, die junge Frau anscheinend mit großer Theilnahme betrachtend:

„Meine theure Elisabeth, wie unbeschreiblich glücklich macht mich Dein Anblick! — Als ich Dich vor Wochen verließ, da warst Du allerdings schon außer Lebensgefahr, allein ich hätte nie auf eine so schnelle Herstellung gehofft!“

„Ich fühle, daß ich bald vollständig genesen sein werde, Caroline,“ entgegnete Elisabeth.

„Und wenn wir erst in Italien — in Mentone find,“ fügte Gustav Eschenbach lebhaft hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Eine brotlige Geschichte] ereignete sich vor einigen Tagen, wie man den „Münch. Neuesten Nachrichten“ schreibt, auf dem Markte zu Alsdorf in Bayern. Wegen Maul- und Klauenseuche mußte der Oberamts-Thierarzt von Welzheim das Vieh dort untersuchen. So trat er auch mit der Aufforderung: „'s Maul auf!“ zu einem Bauer, der alsbald das Gehege seiner Zähne so weit ausbetanberriß, als ihm nur möglich war. Erst auf das zweite Geheiß: „Nicht Sie, Ihr Och!“ kam er wieder zu sich.

— [Sehr anschaulich.] Ein Herr, der von einer weiten Reise zurückkommt, erzählt auch von großartigen Felsenprengungen, denen er beigewohnt hat. „Ach“, bittet die Hausfrau, „beschreiben Sie uns doch, wie ist denn das, wenn so ein Felsen gesprengt wird?“ — „Na, das macht mit einem Male Bums — aber natürlich viel lauter!“

— [Ein Gönner.] Commerzienrath: „Junger Freund, Sie können den ganzen Sommer ungenirt in meinem Gartenhause verweilen. Es ist ein so lauschiges Plätzchen und zum Dichten wie geschaffen.“ — „Das nehme ich mit großem Dank an, Herr Commerzienrath.“ — „Und nebenbei, nicht wahr, schauen Sie darauf, daß kein Obst gestohlen wird?“

Reisebeihilfe zum Besuch des deutschen Turnfestes aus der Kreisasse bewilligt werde.

* Der acht Jahre alte Besitzersohn Wilhelm Niediger aus Nieder-Wernsdorf, Kr. Vollenhain, ist am 31. März d. J. dort im Bober ertrunken. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden gewesen und ist anscheinend fortgeschwommen. Dieselbe war bekleidet mit Lederhosen, Unterhosen mit Leichen und braunwollenen Hemden an Leisten, leinenem Hemd, Schafstiefeln und blauer Tuchweste.

* In Schlesien waren im Etatsjahre 1887/88 von 936 Bierbrauereien 877 im Betriebe, und zwar bereiteten 702 übergähriges, 174 untergähriges Bier. Verbraucht und versteuert wurden 40 1/2 Millionen kg Getreide und 103 800 kg Malzsurrogate. Erzeugt wurden 2,417,615 Hektoliter Bier (um 60,605 Hektoliter mehr wie 1886/87). Der Anteil Schlesiens an der gesamten Biererzeugung Deutschlands beträgt 8,8 Prozent; die Menge des erzeugten deutschen Bieres hat sich um 1 Million Hektoliter erhöht. Die Brausteuer in Schlesien brachte dem Staate 1,647,525 Mark ein (54,625 Mk. mehr als im Vorjahre); es wurden von einem Hektoliter Bier in Schlesien durchschnittlich 68 Pf. Brausteuer entrichtet. Der deutsche Durst scheint sich vergrößert zu haben; es treffen auf den Kopf der Reichsbewölkerung 98 Liter gegen 94,6 Liter im Vorjahre. Eine Schätzung des Consums in den einzelnen Provinzen ist nicht möglich. In der Provinzialhauptstadt Breslau hob sich der Consum von 185 auf 195 Liter pro Kopf. — Ob der vermehrte Bierconsum eine Folge der Besteuerung des Branntweins ist, müssen erst längere Erfahrungen ergeben.

* [Polizeibericht.] Als gefunden ist ein Schirm und eine Geldbörse mit Inhalt, als verloren ein Granat-Dhring gemeldet.

Petersdorf i. R. Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien ist der Klempnermeister Julius Göber aus Petersdorf zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Petersdorf an Stelle des Rentanten Schmidt, welcher dieses Amt niedergelegt hat, ernannt und vom Königl. Landrath, Prinzen Reuß, Durchlaucht, verpflichtet worden.

△ Löhn, 8. April. Die verwitwete Arbeiterin Motz verließ unter Zurücklassung ihrer beiden, 2 resp. 4 Jahre alten Kinder die Wohnung, um auf Arbeit zu gehen. Es muß das beim Ofen liegende Holz in Brand geraten sein, in Folge dessen sich Rauch entwickelte. Das 4-jährige Kindchen fand den Tod durch Ersticken; das zweijährige konnte dem Leben erhalten werden. — Am Sonntag Nachmittag hatte unsere Feuerwehr eine Übung, bei welcher sämtliche Geräthe auf ihre Brauchbarkeit geprüft wurden. Beim darauffolgenden Appell wurde der Jahresbericht erstattet, die Rechnung gelegt und der Vorstand gewählt; in Bezug auf letzteren erfolgte Wiederwahl. — Herrn Bürgermeister Regel, dem regen Förderer des Feuerwehrwesens, wird zu seinem Geburtstag eine mit den Unterschriften der sämtlichen Wehrleute versehene Adresse überreicht werden.

β. Liegnitz, 9. April. Der Selbstmörder, welcher, wie gestern mitgeteilt, sich auf die Schienen legte, und dem die beiden Beine abgefahren wurden, ist heute früh 3 Uhr nach unglücklichen Leiden vom Tode erlöst worden. — Einen unheimlichen Fund machten die Promenadenarbeiter in der Nähe der Königs-Allee. Sie fanden nämlich eine in Lumpen eingewickelte Kindesleiche, welche dem Ansehen nach schon mehrere Tage im Freien gelegen hatte. Von der unnatürlichen Mutter hat man noch keine Spur.

p. Goldberg. Der an der Schwabe-Priesemuth-Stiftung angestellte Lehrer Herr Träger ist an die Mittelschule zu Hirschberg berufen und wird diese Stellung am 1. Juli antreten.

A. Strehlen, 8. April. Der Stellenbesitzer Bräulich in Thomaskirch fand beim Bodenausschachten mehr als 250 alte Silbermünzen in einem zerfallenen Blechgefäße. Die gut erhaltenen Münzen sind fast alle in den Jahren 1622 bis 1638 geprägt; sie tragen 15 verschiedene Gepräge.

Festenberg, 7. April. Infolge des Genusses von trichinösem Schweinefleisch sind, wie der „Breslauer Zeitung“ geschrieben wird, hier und in benachbarten Dörfern 18 Personen (zum Theil schwer) erkrankt. Zwei Personen sind bereits gestorben. Bemerkenswerth ist, daß — trotzdem das betreffende Schwein für trichinös erklärt wurde und die Vernichtung angeordnet worden war — das Fleisch dennoch in den Verkehr gebracht worden ist.

+ Sprottau, 9. April. Ein schwebewordenes Pferd richtete gestern Vormittag großen Schaden an; es schenkte sich vor der Artillerie, welche zum ersten Male, seit sie nach hierher verlegt ist, ausrückte; ein Gemüswagen wurde umgeworfen, und eine Anzahl

Körbe mit Eiern und Butter erlitten ein klägliches Schicksal; ferner wurde ein Schaufenster zertrümmert. Die Verwirrung und das Geschrei auf dem Platz waren furchtbar. Der Pferdebesitzer hat wahrscheinlich für den Schaden aufzukommen.

o. Reisse, 9. April. Bei einem Amtsvorsteher im hiesigen Kreise meldete sich dieser Tage ein Gewohnheits-trinker mit dem Ersuchen, in die Liste der Trunkenbolde aufgenommen zu werden; der Branntwein sei jetzt so theuer, daß er das gewohnte Quantum nicht erschwinge könne, ohne Schulden zu machen, und zu freiwilliger Enthaltung fehle ihm die Kraft. (Kommt nicht alle Tage vor!)

Glogau, 7. April. Die hiesigen Maurer haben beschloffen, an die Bau-Unternehmer die Forderung auf Erhöhung des täglichen Lohnes um 25 bis 30 Pfennige und auf Ablöschung der bisherigen 11 stündigen Arbeitszeit auf eine solche von 10 Stunden zu stellen. Die Bau-Unternehmer sind geneigt, eine angemessene Lohnerhöhung zu gewähren, sie wollen aber auf eine Ablöschung der Arbeitszeit nicht eingehen. Die Maurer stellen eine Arbeits-Einstellung in Aussicht.

* Glogau, 9. April. Gestern erschoss sich ein in einer hiesigen Papierhandlung angestellter junger Kommiss Namens Gustav Mann. Der Prinzipal desselben hatte Defekte in seiner Kasse entdeckt und deshalb dem nunmehr Verstorbenen das Gehalt ausgezahlt mit der Weisung, schleunigst von Glogau abzureisen. Der junge Mann scheint sich seine Treulosigkeit aber doch so zu Herzen genommen zu haben, daß er seinem Leben gewaltsam ein Ende machte.

l. Koblitz, 9. April. Bei einem jungen Gutsbesitzersohne im Dorfe Reisan waren Spuren von Zerrinn bemerkt worden, weshalb er vom Militär entlassen wurde. Dieser Tage brach der Wahnsinn in voller Stärke aus und der Geistesranke verwundete mit einem Messer einen ihm entgegenkommenden Mann. Der Unglückliche wurde gefesselt und nach Leubus in die Irrenanstalt überführt.

II. Breslau, 9. April. Ueber den ober-schlesischen Kreisen Oppeln, Falkenberg, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnitz, Kofel, Groß-Strehlitz und Gleiwitz hat sich am vorigen Sonntage, dem 7. d., Nachmittags, ein ziemlich heftiges Frühlingsgewitter entladen.

Breslau. In mehreren Kreisen der Provinz ist auf eine seitens des Vandeshauptmanns der Provinz Schlesien gegebene Anregung hin das Dreirad für den Dienst der Chauffee-Aufsichtsbeamten zur Einführung gelangt. Die Einrichtung hat sich als eine die Interessen des Dienstes durchaus fördernde und sehr zweckmäßige erwiesen.

Neu-Berun, 7. April. Der Kaufmann Staub, ein höchst achtbarer und vermöglicher Mann, hat heute Morgen in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. Eine langwierige unheilbare Krankheit soll der Grund sein.

Ratibor, 8. April. Ein Auszügler in Schreibersdorf hat vor einigen Tagen seinen Sohn, einen Krüppel, veranlaßt, gemißhandelt, daß der Unglückliche gestern ver-schieden ist.

Aus Oberschlesien. Am Freitage voriger Woche sind, wie der „Oberschl. Anzeiger“ mittheilt, über 1000 ober-schlesische Sachseugänger beiderlei Geschlechts in einem 22 Wagen starken Sonderzuge befördert worden. Der Zug wurde von Randzin abgelassen, wo er zunächst 70 Mann aufnahm. Auf Station Leschnitz wurden gegen 250 Arbeiter aufgenommen. Die größte Zahl der Wanderer, etwa 770 Mädchen und Männer, lieferte der Neustädter Kreis. Die Neustädter Arbeiter fliegen in Gogolin ein. — Zu diesem Kapitel gehört auch eine Nachricht der „Schles. Volksztg.“, welcher aus Nicolai berichtet wird: Zu der Auswanderung landwirtschaftlicher Arbeiter nach Sachsen ist in diesem Frühjahr auch noch der Abzug industrieller Arbeiter aus unserem Städtchen nach Hamburg hinzugekommen. Einige 10 Former sind bereits abgereist. Die höheren Löhne haben gelockt. Leider haben die Arbeiter aber zweierlei nicht bedacht: erstens daß sie von ihren Hamburger streikenden Genossen sehr schlecht angesehen werden dürften, und zweitens, daß das Leben dort viel, viel theurer ist, als hier in Nicolai. Ein hier eingetroffener zweiter Hamburger Werber für Kesselschmiede ist gestern ver-gastet worden, wie es heißt, weil er unsere Kesselschmiede aufgehetzt hat.

Bunte Tageschronik.

In Flensburg traf ein Brief aus Rumänien, und zwar aus dem Cabinet der Königin Elisabeth dieser Tage mit einer Einlage einer Anzahl rumänischer Briefmarken für einen Schulknaaben ein. Dieser gestand seiner darüber erstanten Mutter, daß er in einem mit der Anrede: „Geehrte Frau Königin!“ beginnenden

Schreiben die letztere um eine Bereicherung seiner Briefmarkensammlung durch Postwerthzeichen ihres Staates gebeten habe. — In Frankfurt a. M. vergiftete sich dieser Tage ein Dienstmädchen, weil sie glaubte, den Tod der 3 Kinder ihrer Herrschaft verschuldet zu haben. Sie war nämlich besuchsweise in ihrer Heimath gewesen, als dort die Diphtheritis herrschte; bald nach ihrer Rückkehr erkrankten und starben nun die drei Kinder an Diphtheritis. Das Mädchen glaubte die Krankheit eingeschleppt zu haben und nahm sich schließlich selbst das Leben. — Am 4. April brach auf dem Gute Starkszewo (Kreis Schwes) im Schafstall Feuer aus. Dieser, wie auch eine Scheune, beide Gebäude mit Stroh gedeckt, standen in wenigen Augen-blicken in lichten Flammen, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. Es verbrannten 750 Mutter-schafe und 250 Hammel, 12 Schweine und sehr bedeutende Futtervorräthe. — Ein Zweikampf zwischen Mädchen, und noch dazu ein solcher auf Messer, dürfte bisher in Deutschland wohl noch nicht dagewesen sein. Jetzt aber hat ein solcher in Nürnberg stattgefunden. Zwei Schwestern, 18 bzw. 20 Jahre alt, bekämpften sich aus Eifersucht so lange, bis sie sich in ihrem Blute wälzten. Die eine hat eine tiefe Schnittwunde im Gesicht, der Anderen ist ein Auge ausgezogen. — In Gießen wurde der Commerzienrath, Herr Koll, ein hochangesehener Kaufmann, vor der Strafkammer wegen Verfälschung von Safran zu einer Geldstrafe von 6000 Mark verurtheilt. — Ein in Wiesbaden verstorbenen Hauptmann aus Torgau hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 100,000 Mk. zu einer Stiftung für Kinder der Unterofficiere des 72. Regiments bestimmt.

— [Die reizende Wittwe.] „Gnädige Frau sind die reizendste Wittwe von der Welt! Würden Sie — würden Sie sich wohl zu einer zweiten Ehe entschließen können?“ — „Warum nicht? Nur müßt ich wissen, daß sie denselben Ausgang nimmt wie die erste.“

— [Kindliche Auffassung.] „Knaab! „Mama ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?“ — Mutter: „Ja, mein Kind.“ — Knaab: „Dann sind die Neger aus Kohlenstaub gemacht, nicht wahr?“

Frühlingsgruß.

Mel.: Was hab' ich denn meiner Herzsiebsten.

Es quellt und strömet ein wüthiger Duft,
Ein Freuen und Lieben in Wasser und Luft,
Es tönen die Wälder, es rieselt der Quell,
Es jauchzet und klinget so freudig und hell!

Wie Wälder, die Felser, die bergige Au',
Hoch oben des Himmels crystallenes Blau
Stehn wieder gekleidet in liebliche Pracht;
Ein Frühling ist wieder auf Erden erwacht!

Der weitet die Herzen, die ängstlich beklemmt,
Im Leben mit eisigen Fesseln geklemmt,
Der klärt die Blicke und hebt den Muth,
Und wüthet mit Freude das wallende Blut.

Sein Lieben kennt keinen vergessenen Raum;
Es klopfen die Pulse im Halm und im Baum,
Es streuet sein Segen auf Blüthen und Strauch,
Und Alles umwallt sein erfrischender Hauch!

Wir tragen das Banner der Liebe hinaus,
Den Frühling zu grüßen im blumigen Haus,
Auf lippigen Boden, beim himmlischen Schein,
Da schwenken wir muthig und pflanzen es ein!

Und lassen es wachsen und herrlich erstehn,
Als freudigen Falter die Lüfte durchwehn,
Lobfungen: der alten erfarrenen Erd'
Ist wieder ein Frühling zude gekleidet!

Gude.

Briefkasten.

Das hiesige freisinnige Organ sucht mit einigen hochtönen-den Phrasen und possirlichen Seitenprüngen unsere Betrachtung in der letzten Nummer abzuschwächen und faßelt von unseren „Gintermannen“, die vor dem Auge der hochgelahrten Redaction als Gespenster erscheinen. Wir bedürfen keiner Gintermannen, aber interessant wäre es, denjenigen Gintermann kennen zu lernen, welcher den „Boten“ so allerliebst dupirt hat. Wenn unsere so freundlich gestante Collegin wieder einmal unseren Tod prophezeien zu müssen glaubt, so dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Aber, liebste Collegin, weißt Du denn nicht, daß Leute, die man so oft todt sagt, gewöhnlich das zäheste Leben haben. Wir erfreuen uns steten Wachstums und Du sollst Dich noch recht lange an unserem Dasein erfreuen! Damit Gott befohlen!

**I-Träger, Eisenbahnschienen,
Prima-Portland-Cement,
Draht und Drahtnagel,
extra stark und solid gearbeitete Thür- und
Fensterbeschläge
empfehlen allerbilligst**

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6^{3/4} Uhr erlitt ein sanfter Tod die langen schweren,
mit großer Geduld ertragenen Leiden unsers herzensguten Vaters, Schwiegers,
Groß-, Urgroßvaters und Onkels,

des früheren Bürstenfabrikanten

Carl Gustav Schwanitz

im ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 6 Monaten.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies schmerz erfüllt lieben
Verwandten, Freunden und Bekannten an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 10. April 1889.

Lauban. Leipzig. Demmin i. Pom. Selsingfors in Finnland.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr auf hiesigem Gnadenkirchhof
von Schützenstraße Nr. 3 aus.

Dankagung.

Unsaybar groß ist unser Schmerz; wenn es aber möglich ist, durch
menschliche Tröstungen unser tiefes Wehe zu mildern, dann ist und wird
dies geschehen durch die viele Liebe, welche unserer theuren

Martha

erwiesen worden, und durch die uns Armen von Nah und Fern dar-
gebrachte Theilnahme an unserem bitteren Leid. Allen, Allen unseren
tiefgefühlsten Dank!

Familie Tschampel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Hirschberg,
Band XII Blatt Nr. 639 auf den Namen
der vermittelten Töpfermeister **Scholz**
Pauline Ernestine geb. **Tilg-**
ner, der verehelichten Locomotivheizer
Auguste Colberg geb. **Scholz**,
der verehelichten Buchdrucker **Schultze**
Bertha geb. **Scholz**, des Töpfers
Eduard Scholz, der unverheiratheten
Selma Scholz, des **Adolph**
Scholz und des **Alfred Scholz**
eingetragene, in Hirschberg belegene
Grundstück

am 6. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23,
versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer
nicht, dagegen mit 698 Mark Nutzung-
werth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 6. April 1889.

Königliches Amtsgericht I.

WER

umsonst ein reichillustriertes,
werthvolles Prachtwerk haben will,
der abonnire auf „**Schorers**
Familienblatt“, welches seinen
Abonnenten des Jahrgangs 1889 das
originelle nationale Prachtwerk

In Luft und Sonne

(erschieden Weihnachten 1888. Preis
sonst 8 M. 1500) Expl. in 3 Mo-
naten verkauft) völlig umsonst giebt.
Probenummern in jeder Buchhandlung
oder auch beim Verleger

J. S. Schorer, Berlin SW. 11.

Spiegel u. Bilderrahmen

werden wie neu aussehend renovirt zu
den möglichst billigsten Preisen in der
Rahmenfabrik u. Vergolderei
Gerichtsstraße Nr. 4

Ferdinand Bittner.

Kauflinger Marmor- u. Kalkwerke

Promnitz & Siegert,

Kaufling a. d. Ratzbach

(Kalk-Brennerei mit Ringofen-Betrieb)

empfehlen täglich frisch gebrannten

la. Marmor - Weisskalk

in reinster ergiebigster Qualität.

Ladegeld wird nicht erhoben!

Geschäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend
die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage die bisher
von Herrn

R. Lohse, Markt 30,
betriebene

**Specerei-, Tabak-, Cigarren-,
Delikatesen-, Vorkost- und
Wein-Handlung**

käuflich übernommen habe.

Da ich bemüht sein werde, gute Waaren bei billigstem
Preise zu führen, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mein
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ergebenst

Paul Loreck vorm. R. Lohse

Markt Nr. 30.

Strumpflängen

in weiß und couleur, aus

6fach Hausschild-Estremadura

schwarz, echtfarbig,

empfehlen billigst

Mosler & Prausnitzer.

Bligableiter

bewährter Konstruktion fertigt billigst,
alle probirt

A. Weissmann, Dachdeckermeister.

Auswahl Hechte, Karpfen,
Schleien, Forellen, Weißfische
empfiehlt Donnerstag auf dem Markt.

Fr. Günther.

100 Ctr. Futterhafer

kauft **Dom. Tiefhartmannsdorf**
Preis **Schönan** und bittet um bemusterte
Offerten.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-
lich sprechen lernen wollen. 72
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Conservativer

Bürger-Verein.

Heute Donnerstag, 11. April, Abends 8 Uhr

Versammlung

im Restaurant „zum hohen Rad“
(1. Stock).

Tages-Ordnung: Vortrag und
Besprechungen.

Der Vorstand.

Meteorologisches.

10. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 722 m/m (gestern 718) Temperatur
+5° R. Niedrigste Nachttemperatur +3° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Die bisher von der Frau Oberamtmann
Richtsteig innegehabte Wohnung,
Wormbrunnerstraße 21, ist zu
vermieten.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste
Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen,
dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungs-
fähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach
schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.